Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 39 (1984)

Heft: 2

Artikel: Unser Garten und seine Arbeiten im Sommer

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem Vielfachgerät gehackt. Wenn die Rüebli etwa zehn Zentimeter groß sind, werden sie in der Reihe von Hand gesäubert. Später wird noch einmal gehackt und angehäufelt. So wird das kleine Unkraut in den Reihen noch einmal zugedeckt. Was für die Rüebli gilt, trifft auch auf die Randen zu, einzig, daß wir sie nicht anhäufeln.
Die Unkrautfrage ist eine echte Herausforderung für jeden organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern. Durch eine gute Planung und gleichmäßiges Beobachten und gezieltes Einsetzen der uns zur Verfügung stehenden Maschinen wird es uns gelingen, dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Sepp Meierhans

Unser Garten und seine Arbeiten im Sommer

Die Arbeiten im Sommer werden sich in erster Linie auf das Nachsäen, Nachpflanzen sowie der ständigen Bodenbedeckung konzentrieren.
Haben wir ordentliche Reihenabstände eingehalten, dann bietet *die Unkrautbekämpfung* keine allzu große Schwierigkeit. An schönen, trockenen Tagen ziehen wir mit einer Ziehharke zwischen den Pflanzreihen durch, die Sonne trocknet das Unkraut aus und dient zusätzlich mit einer anderen Bodenbedeckung für Beschattung, Schutz und Nahrung des Bodenlebens. Damit haben wir eine bessere Wasserhaltung, brauchen nicht so oft zu gießen, verschlämmen den Boden nicht. Durch eine ständige Bodenbedeckung sind die Bodentemperaturen besser ausgeglichen und das Wachstum der Pflanzen gleichmässiger.
Gurken benötigen Wärme und hohe Luftfeuchtigkeit. Deshalb ist es angebracht, diese in Gewächshäusern oder Folienzelten zu kultivieren. Sie verlangen humusreiche Böden und reagieren vorteilhaft auf Gaben von verdünnter Brennesselgülle. Auch Gaben von Humusferment fördern Wachstum und Fruchtbildung. Als Beipflanzen sollen wir Basilikum setzen, weil dadurch die Mehltaubildung hintangehalten und die Fruchtbildung erhöht wird.
Knollenfenchel für die Herbsternte, soll etwa ab Mitte Juni bis Mitte Juli ausgesät werden. Es gibt auch Frühsorten, die nicht schießen und schon ab April bis Juni ausgesät werden können.

Knollenfenchel braucht einen gut vorbereiteten Boden und viel Wasser. Bodenbedeckungen mit halbverrottetem Kompost oder kurzgeschnittenes Gras, über das noch Urgesteinsmehl gestäubt wird, fördert das Wachstum. Die Reihenabstände sollen 40 cm und die Abstände in der Reihe 25 cm betragen. Fenchel kann nach Frühkartoffeln, Früherbsen mit Gurken oder Salat gepflanzt werden.
Unverträglich ist Fenchel mit Buschbohnen, Kümmel, Liebstöckel, Tomaten und Wermut.

Tomaten sollen höchstens zweitriebig gezogen und es sollten nicht mehr als fünf Fruchtstände belassen werden, weil die weiteren kaum ausreifen können. Alle Geiztriebe werden laufend ausgebrochen. Diese können kurz überbrüht und verdünnt über alle Kohlgewächse als Abwehr gegen den Kohlweißling gespritzt werden. Tomaten wollen es warm und trockene Blätter, jedoch feucht, an den Wurzeln haben. Deshalb sollen wir sie möglichst an südseitigen Wänden oder geschützt halten. Petersilie verbessert als Beipflanzen das Aroma der Tomaten.

Chinakohl soll gegen Ende Juli/Anfang August ausgesät sein. Bei zu früher Aussaat kann Chinakohl sehr leicht schießen.

Radicchio stammt aus der Familie der Zichoriengewächse. Der Geschmack gleicht dem Chicoree und dient als Herbst- und Wintersalat. Für den Herbst soll die Aussaat im Juni und für das Frühjahr von Juli bis August erfolgen. Im Spätherbst werden die Blätter auf zwei Fingerbreite abgeschnitten und das Beet mit Fichten- oder Tannenreisig bedeckt.

Endiviensalat soll ungefähr ab Mitte Juni ausgesät und in der letzten Juliwoche ausgesetzt sein. Wenn die Pflanzen in der Reihe etwas enger gesetzt werden, kann man sich das Zusammenbinden im Herbst ersparen.

Die in diesem Jahr gewachsenen *Brombeerranken* können bis zu 4–5 m lang werden. Ob wir sie so lang belassen, hängt in erster Linie vom vorhandenen Platz ab. Jedenfalls sollen wir die Seitentriebe laufend auf 3–4 Augen einkürzen, damit erreichen wir eine bessere Übersicht und eine bessere Fruchtausbildung im nächsten Jahr. Denn die heuer gewachsenen Ranken fruchten erst im kommenden Jahr. Jene Ranken, die heuer Früchte trugen, werden im Herbst oder spätestens im kommenden Frühjahr bodeneben abgeschnitten. Im Herbst soll man die Ranken zur Einwinterung auf den Boden

legen und mit Tannen- oder Fichtenreisig zudecken. Unterlassen wir diese Maßnahme, können bei einem schneelosen, kalten Winter Brombeeren leicht abfrieren und damit im kommenden Jahr keine Beeren bekommen.
Alle freien Flächen sollen wir ab Mitte August mit einer Grüneinsaat versehen.
Alle Flächen, auf denen im kommenden Jahr Kohlgewächse angebaut werden sollen, werden wir möglichst mit einer Leguminoseneinsaat versehen. Hierzu eignen sich besonders Düngererbsen, Sommerwicken, Alexandrinerklee für leichte und Perserklee für schwere Böden. Pferde- oder Ackerbohnen müßten ebenfalls um diese Zeit ausgesät sein. Mischungen von vorgenannten Einsaaten mit etwas Hafer sind deshalb vorteilhaft, weil sie alle über Winter abfrieren und im Frühjahr einen äußerst mürben und garen Boden hinterlassen.
Für die Nachtschattengewächse, wie Kartoffeln und Tomaten, eignet sich besonders der Senf als Vorfrucht. Senf dürfen wir aber nicht als Vorfrucht von Kreuzblütlern, wie Kohlgewächse und Rettiche, anbauen, weil wir sonst mit Krankheits- und Schädlingsbefall rechnen müssen.
Phacelia ist eine gute Gründüngungspflanze, aber keine Leguminose. Sie läuft rasch auf, hinterläßt einen sehr garen Boden. Sie muß aber etwas untergearbeitet werden, weil sie ein Dunkelkeimer ist. Sie gehört zu keiner unserer Kulturpflanzenfamilien, und daher brauchen wir mit keinen Nachfolgeschwierigkeiten unserer Kulturpflanzen zu rechnen.

Martin Ganitzer

Wer bis heute den Abonnementsbetrag für 1984 von Schweizer Franken 20.– noch nicht bezahlt hat, bitten wir herzlich, dies in den nächsten Tagen noch zu tun.
Auch dieses Werk hängt vom Verstehen aller ab. Herzlich Dank!

Dr. Hans Müller